

Hebel oder durch den Glauben an gute Handschriften erleichtert werden kann. Relevant sind allein die Regeln der Grammatik, der Wortgebrauch, der Stil eines Autors, seine Theologie usw.

Textkritik setzt all das voraus, was in langen Jahren des Studiums an Kenntnissen erworben werden kann: Wissen um Gewohnheiten antiker Schreiber, die materiellen Bedingungen des Schreibens (Beschreibstoff, Schreibgerät, Tinte), Textgeschichte, Geschichte, Sprache und Literatur, Sprachgeschichte, Religionsgeschichte, Geschichte der Philosophie.

Die folgenden Darlegungen sollen also den Leser nicht zu einem Textkritiker machen, sondern ihn in die Lage versetzen, textkritische Entscheidungen nachzuvollziehen. Das ist kein kleines, sondern ein sehr hoch gestecktes Ziel. Wenn man es erreicht, gewinnt man sehr viel für das Verständnis der Texte, um die es geht. Die Textkritik gehört nicht zu den Präliminarien (den Vorverhandlungen) einer eigentlichen Beschäftigung<sup>4</sup> mit dem NT, sondern sie ist in ungezählten Fällen untrennbar mit der Exegese verknüpft, wie die textkritischen Beispiele (s. Abschnitt 9) anschaulich machen können.

Die mühselige Arbeit, von der oben gesprochen wurde, steht den künftigen Generationen bevor. Sie ist keineswegs durch die heutigen Ausgaben des NT schon erledigt. Es gibt gute Gründe zu der Annahme, dass sich der griechische Text des NT an Tausenden von Stellen ändern wird, wenn man diese Arbeit nach den hier dargelegten Gesichtspunkten unternimmt.<sup>5</sup>

Die Aufgabe, den Text des NT zu veröffentlichen, ist so voraussetzungsreich, dass kein Herausgeber des NT mit einem anderen Herausgeber in seinen Entscheidungen völlig übereinstimmen wird: *Jede Ausgabe des NT wird einen anderen Text enthalten.* Das könnte den Laien beunruhigen, wenn man nicht gleich hinzufügt, dass die Unterschiede zwischen den Ausgaben nur an sehr wenigen Stellen, vielleicht an dreißig, einen gewichtigen inhaltlichen Unterschied bedeuten. Eine gute Ausgabe des NT ist diejenige, die unter dem Text in einem kritischen Apparat möglichst vollständig all die Lesarten bietet, aus denen der Herausgeber seine kritische Wahl getroffen hat. Der Leser einer solchen Ausgabe kann aufgrund dieser Daten die Entscheidung des Herausgebers überprüfen und sich gegebenenfalls anders entscheiden.

<sup>4</sup> Es ist nur als bizarr zu bezeichnen, dass die Einführung in die Textkritik, der in der Regel nichts folgt, in Proseminaren geschieht statt in Oberseminaren oder in wissenschaftlichen Kolloquien.

<sup>5</sup> Es sei hier betont, dass nur sehr wenige Textvarianten das Verständnis des Inhalts beeinflussen. Aber ihre Untersuchung erlaubt uns, die Individualität der Verfasser und die Wege der Textgeschichte besser zu verstehen. Näheres lässt sich an den Beispielen ablesen. Die folgende Darstellung versucht so anschaulich wie möglich zu sein. Das ist bei der Abstraktheit des Gegenstandes keine einfache Aufgabe. Um dem Leser das Verständnis zu erleichtern, habe ich Wiederholungen nicht gescheut.